

# Umgang mit fanatisierten Jugendlichen: Dos & Don'ts

Wien, 15.05.2019

# Anzeichen von Fanatisierung: Ideologie



- ▶ **Elitäres** Selbstverständnis, Ideologie als **Abgrenzungsinstrument**, Bedeutungsübersteigerung der eigenen Agenda
- ▶ Dogmatismus/**absoluter Wahrheitsanspruch**, **Abschottung** gegen widerstreitende Argumente
- ▶ **dualistische Weltsicht**
- ▶ Hang zu **Verschwörungsphantasien**
- ▶ **Maximalistische Zielsetzung** ohne Blick für das Mögliche
- ▶ Zweck/Mission/Utopie **heiligt die Mittel**

# Anzeichen von Fanatisierung: Lebenswandel

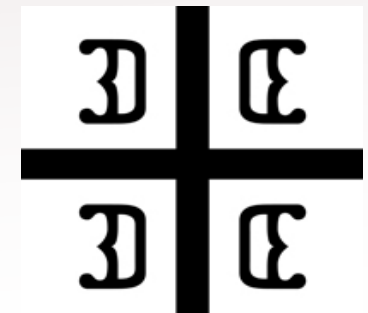


- ▶ **Missionarischer Eifer**
- ▶ **Abwendung** von bisherigen Freundeskreisen (Neo-Salafismus: sowie vom nun verurteilten „westlichen“ Lebensstil)
- ▶ Immer intensiverer und exklusiverer einschlägiger **Medienkonsum**
- ▶ **Äußere Merkmale** (Szenemarken, Style- und Dresscodes)

# Äußere Merkmale



- ◆ **Keine vorschnellen Schlüsse!** – Manches, das nach Extremismus aussieht, ist es nicht (notwendig), und umgekehrt!
- ◆ Vorschnelle Involvierung von Behörden ev. kontraproduktiv
- ◆ [www.dasversteckspiel.de](http://www.dasversteckspiel.de)



# Drei Stufen der Prävention



## *1. Universelle/primäre: an alle gerichtet*

→ politische Bildung, Menschenrechts- & Demokratieerziehung, Zeitgeschichteunterricht, interkulturelle Pädagogik, Zivilcouragetrainings, Stärkung demokratischer Organisationskultur, Konfliktfähigkeit, ...

## *2. Selektive/sekundäre: gezielte Intervention bei Anzeichen von Fanatisierung*

→ Aufklärung, Einzelgespräche, Elternarbeit, Einbeziehung von PsychologInnen/SozialarbeiterInnen, ...

## *3. Indizierte/tertiäre: bei Gefahr im Verzug*

→ Übergabe an (Sozialarbeit,) Verwaltungsinstanzen und (in letzter Konsequenz) Sicherheitsbehörden

# Grundhaltung



Wissensvermittlung reicht selten zur Einstellungsveränderung;  
wichtig ist Erkennen dahinterliegender **Bedürfnisse, Ängste, Kränkungen** und ihrer (indiv. & gesellsch.) Ursachen

Zugang zu Betroffenen setzt **Anerkennung** als **Individuen** voraus → nicht als VertreterInnen ethn./relig. Gruppen ansprechen

Permanente **Selbstreflexion**: eigene Sprechposition, eigene Verstrickung in rassistische, antisemitische usw. Diskurse

Nicht die Objekte von Rassismus, Antisemitismus etc., sondern ihre **Subjekte** ins Zentrum stellen

# Ziele (Primärprävention)



Anfälligkeit für Pseudo-Erklärungen und Kollektiv-Identifikationen senken:

- Befähigung zu **kritischem Denken** & Prüfen – Skepsis gegenüber Hausverstand & „Selbstverständlichkeiten“ fördern
- Vermittlung von **Medienkompetenz**
- **Stärken:** Fähigkeit zu **Selbstreflexion** (auf Ängste, verdrängte Wünsche, etc.), **Empathie**, Perspektivenwechsel, Suchen der Gründe für Ressentiments im eigenen Psychohaushalt
- Stärkung von **Selbstwertgefühl** (schwächt Bedürfnis nach Stabilisierung durch Autoritäten, Normen, Konventionen)
- Alternative **Sinnstiftung** und **Deutungen** anbieten, aber nicht missionieren
- alternative **Erfahrungs-** und **Möglichkeitsräume** erschließen

# Rahmenbedingungen



Bearbeitung **konkreter Bedürfnisse** (Existenzsicherung etc.)  
und **Beziehungsarbeit** vor Bearbeitung der politischen  
Problematik

Am Erfolg versprechendsten (für Fanatisierung und  
Entfanatisierung) ist das **Lernen am Modell bzw. von/mit  
*peers***

→ AussteigerInnen oder andere als ***role models*** geeignete  
Jugendliche oder Erwachsene in die Präventions-  
/Entfanatisierungsarbeit einbinden

→ Gerechtigkeits- und Gleichheitsorientierung in der  
**Kommunikation** erlebbar machen (Begegnen auf Augenhöhe,  
Respekt zeigen und nicht über Funktion einfordern,  
Mitbestimmungsmöglichkeiten, usw.)



# In der Konfrontation



Fanatismus nicht mit ebenso absoluten **Wahrheitsansprüchen** begegnen, sondern diese grundsätzlich kritisieren

**Vorurteile aufgreifen**, nicht aktiv vermitteln; Mythen korrigieren, Pauschalisierungen hinterfragen/ironisieren, Widersprüche (sachlich) aufzeigen

Ethnisch/religiös umgedeutete Konflikte auf Ursprungsebene zurückholen (**Repolitisierung** des Sozialen)

Verunsicherung durch **Nachfragen**: offene statt geschlossene Fragen

Schuldzuschreibung, Moralisierung oder **Beschämen** (Polemik...) **ist kontraproduktiv** (senkt Selbstwertgefühl, führt zu Verhärtung)

Eigene **Ansichten transparent** machen, **Grenzen wahren** – aus persönlicher Überzeugung/Betroffenheit, nicht abstrakter p.c. – und diskriminierendes Verhalten sanktionieren

# In der Konfrontation (II)



Identifiziert werden mit diskriminierender (Mehrheits-) Gesellschaft durch **Kritik dieser Gesellschaft** hintanhalten

Marginalisierungs- und Diskriminierungserfahrungen und davon herrührende **Frustration anerkennen** – Möglichkeiten zur Artikulation jenseits extremistischer Angebote eröffnen

Glaubwürdigkeit erfordert **Kohärenz** → *alle* Ideologien der Ungleichheit kritisieren, nicht nur (z.B.) Antisemitismus, sondern auch antimuslimischen Rassismus, Sexismus, Klassismus, ...

Anregung zur **Verflüssigung/Erweiterung der Identitätsbildungen**: Bruch mit starren Gruppenzuordnungen und rigiden Geschlechterbildern (!), Gestaltbarkeit aufzeigen

Bei **Provokationen** möglichst ruhig bleiben, sie **ins Leere laufen lassen**, Humor bewahren

# In der Konfrontation (III)



Nicht Wortführer, sondern **MitläuferInnen/ZuhörerInnen adressieren** (jene, die noch erreicht werden können); ersteren kein Propagandaforum bieten, aber Brücken nicht abbrechen (Einzelgespräche – Beziehungsarbeit löst Personen aus der Gruppe)

Ansetzen bei **Ressourcen** statt bei (vermuteten) individuellen Defiziten → Initiieren und Stabilisieren positiver Entwicklungsprozesse; Kompetenzen vermitteln/stärken:

**Selbstbewusstsein** (gegen Überspielung von Unsicherheit durch Kollektiv-Identifikationen und Projektion)

Fähigkeit zu **Empathie** und Perspektivenwechsel

Vermittlung von **Medienkompetenz** (Quellenkritik!) - wichtig wg. Stellenwert neuer (sozialer) Medien im Fanatisierungsprozess

# Islamismus-spezifisch



**Generalverdacht** gegen Muslime/ -as **nicht reproduzieren:**

Menschen mit (vermutetem oder tats.) islamischem Hintergrund nicht als potenzielle Problemfälle ansprechen, sondern Islamismus-Thematik allgemein und grundsätzlich angehen

Keinen Zweifel lassen, dass zwischen **Islam** als Religion und **Islamismus** als Ideologie (einer innerislamischen Minderheit) **unterschieden** wird

**Wissen** über den Islam ist wertvoll – signalisiert Anerkennung, erleichtert argumentative Auseinandersetzung mit Ideologisierten

Ad Antisemitismus: **Ähnlichkeiten** Judentum/Islam bzw. Antisemitismus/ antimuslimischem Rassismus vermitteln; darauf hinweisen, dass wer Muslime/Muslimas hasst i. d. Regel auch Jüdinnen und Juden hasst (und umgekehrt)

# Literaturhinweis



## **RECHTS- EXTREMISMUS**

Band 2: Prävention und  
politische Bildung  
herausgegeben von FIPU

Forschungsgruppe  
Ideologien und Politiken  
der Ungleichheit (FIPU):

**Rechtsextremismus, Bd. 2:  
Prävention und  
politische Bildung**

Mandelbaum Verlag 2016

€ 16,90

